

SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE,

SWR2 LESENSWERT KRITIK

David Rousset: Das KZ-Universum

Aus dem Französischen von Olga Radetzkaja und Volker Weichsel.

Mit einem Nachwort von Jeremy Adler und Erläuterungen von Nicolas Bertrand.

Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag 2020

ISBN 978-3-633-54302-1

141 Seiten

22 Euro

Rezension von Hans-Christian Riechers

Montag, 27.01.2020 (15:55 – 16:00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2? Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Als David Rousset 1945 nach Frankreich zurückkommt, hat er anderthalb Jahre in mehreren deutschen Konzentrationslagern überlebt. Der Publizist und trotzkistische Widerständler diktiert seiner Frau gleich darauf einen Erfahrungsbericht. 1946 erscheint sein Buch „L'univers concentrationnaire“ als einer der ersten Versuche, das mörderische System der Konzentrationslager insgesamt zu begreifen. Gleich im ersten Satz gibt er die Stationen seiner Tortur an: Buchenwald, Porta Westfalica, Neuengamme, Helmstedt, zuletzt Wöbbelin.

Zwischen 1945 und 1947 melden sich in mehreren Ländern Europas Autoren zu Wort, die den Horror der Konzentrationslager erlebt haben. Primo Levis „Ist das ein Mensch?“ ist heute ebenso bekannt wie Eugen Kogons „Der SS-Staat“. Es ist deshalb überraschend, wenn Roussets Buch, das andernorts selbstverständlich kanonisch ist, erst heute in deutscher Übersetzung erscheint, 75 Jahre nach Kriegsende. Nur in der kurzlebigen Zeitschrift „Die Umschau“ erschien noch 1946 ein Auszug auf Deutsch, der aber nicht nachgedruckt wurde.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Das Buch ist der Bericht eines Augenzeugen, es ist die Analyse eines politischen Intellektuellen, aber es ist auch ein literarisch bewusst komponierter Text, zusammengesetzt aus Skizzen, die wie Goyas „Schrecken des Krieges“ lakonische und zugleich anspielungsreiche Titel tragen, oftmals aus der Bibel entlehnt, wie „Im Hause des Herrn gibt es viele Zimmer“. Aber auch sonst bedient sich Rousset bei der Literatur, weil diese für das Unbegreifliche Namen findet. Er greift vor allem auf Alfred Jarrys Drama „König Ubu“ von 1896 zurück. Dieser Ubu ist eine Schreckensfigur der Moderne: ein Usurpator und Gewaltherrscher, dessen Taten den traditionellen Rahmen des Tragischen zerbrechen und in die Grotteske münden.

Unschätzbar machen diesen Bericht aber die genaue Analyse und zugleich literarische Verdichtung des Erlebten. Rousset erkennt in den Lagern ein Parallel-Universum, errichtet aus Städten, die in ihren eigenen Logiken funktionieren. Er analysiert die „sozialen Bedingungen im Lager“, die Hierarchien und der Nationalitäten, er schildert den Sadismus der Kapos ebenso wie das homerische Gelächter der SS-Männer.

Außerhalb seiner Augenzeugenschaft berichtet Rousset auch von Auschwitz-Birkenau, der „größten Stadt des Todes“, wie er sagt, dem Vernichtungslager, dessen Dimensionen alles übersteigen, was er in den Lagern zu sehen bekam, in die er interniert war. Roussets schonungslose Beschreibung der Gaskammern war 1946 eine der ersten, die gedruckt wurden.

Der Jüdische Verlag bringt diesen Text nun also in einer Gesamtübersetzung heraus. Das Nachwort von Jeremy Adler führt in den Kontext der Nachkriegszeit und die Lebensgeschichte Roussets ein und erschließt damit ein Buch, das aus einer anderen Zeit kommt. Der Übersetzung gelingt es, die eigentümliche poetisch-nüchterne Sprache Roussets im Deutschen wiederzugeben. Ein bisschen zu knapp ist der Kommentar ausgefallen, es bleiben noch viele Fragen an den Text offen. Exemplarisch betrifft dies den kommunistischen Kapo Emil Künder, über den der Kommentar außer einer Briefstelle bei Rousset selbst nichts mitzuteilen weiß. Jedoch wäre manches über ihn festzustellen, etwa, dass Herbert Wehner den Hamburger KPD-Funktionär Emil Künder in seinen

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIPT

Moskauer Denunziationen wiederholt erwähnt. Kunder scheint das KZ überlebt und danach in Kontakt mit der sowjetischen Administration gestanden zu haben. Angesichts der herausgehobenen Position, die Kunder im Buch einnimmt, wäre dies durchaus erwähnenswert gewesen. Denn mit ihm schildert Rousset eindringlich eine Person, die sich von der ubu-esken Antimoral des Lagers nicht anfechten lässt und eine entschiedene Humanität beibehält.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.